

Wolfgang Martin Stroh:

Ein Remix des Synthipop-Hits „Oxygene IV“ von Jean-Michel Jarre¹ [oder: Von Synthi-Pop zu Techno]

Die Bearbeitung alter, bekannter Hits für eine Rave- oder House- oder Techno-Party ist heute recht beliebt und verbreitet. In der Regel werden derartige Bearbeitungen („Remix“), sofern sie nicht schülerbandmäßig am Plattenspieler bewerkstelligt werden, mittels Harddiskrecording durchgeführt. Dem als riesigem „Sample“ vorliegenden ursprünglichen Hit werden neue, moderne Schlagzeug- und Effekt-Spuren im Midiformat unterlegt. Diese aufwendige und im Musikraum kaum durchführbare Technologie vereinfacht sich schlagartig, wenn als musikalisches Ausgangsmaterial nicht die Audiodaten eines Oldies, sondern das Midifile eines Titels des Genres „Synthipop“ gewählt wird. Hier kann nämlich der originale Sound weitgehend authentisch über Midi realisiert werden, sodaß der Umweg über die Samplingtechnologie entfallen kann.

Von einem solchen Projekt soll im folgenden die Rede sein. Technische Voraussetzungen sind: ein mittelgroßes Midirecordingsystem (Cubasis, Cubase-Lite, Cubase, Notator, Notator-Logic, usf. auf Atari, Mac oder PC) und ein Soundmodul mit 16-fachem Multimode (ersatzweise 8-fach wie bei der workstation M1). Alle folgenden Angaben beziehen sich auf einen Soundmodul oder eine Soundcard im „General Midiformat“, das aber nicht vorausgesetzt ist.

[Nachtrag 2020: jede Soundcard auf einem PC oder Smartphone erfüllt alle Voraussetzungen.]

1. Die Vorlage „Oxygene IV“

Als *Hör-Vorlage* dient zunächst die Audioaufnahme von Jean-Michel Jarres „Oxygene IV“ aus dem Jahr 1976 (Hörbeispiel 1*). Das zur Zeit preiswert erhältliche Video „Images. The Best of Jean-Michel Jarre“ enthält ebenfalls den Titel „Oxygene IV“ und bietet den Vorteil, daß man einen kurzen Einblick in das „analoge“ Instrumentarium (Arp-Synthesizer, EMS Synthi A's und andere) und analoge Sequenzer erhält. Diese Geräte haben heute in der „Szene“ einen gewissen Kultcharakter. Leider ist die Musik nicht gut mit den Aktionen der abgefilmten Künstler synchronisiert.

[Nachtrag 2020: auf Youtube gibt es ein Live-Konzert mit Jarre und drei weiteren Musikern <https://www.youtube.com/watch?v=3HJ2Q8GQwts> ab 30min:00sec kommt „Oxygene IV“.]

Als *Midi-Vorlage* dient das als „OXYG_TRI.MID“ auf Diskette vorliegende Midifile, das, sobald es in das Midirecordingsystem geladen ist, folgendermaßen aussieht²:

.

¹ Eigentlich müsste es „Oxygène“ heißen, aber auf den mir zur Verfügung stehenden CD's steht „Oxygene“.

² Es versteht sich von selbst, dass dies die Cubase-Oberfläche von 1996 (auf dem Atari ST) ist.

M	C	T	Track	Chn
●	♪		OXYGEN Tri Any	Any
●	♪		Bass	2
●	♪		Melodie1	3
●	♪		Melodie2	4
●	♪		Harmonie	5
●	♪		Rauschen	6
●	♪		TaikoRim	7
●	♪		Syn Mall	8
●	♪		Melodie3	9
●	♪		Percussion	10
●	♪		GS + GM	Any

Abbildung 1: „Oxygene IV“ als Midifile und Brett³. Dies Midifile enthält das komplette musikalische Material der Komposition Jean-Michel Jarres

Der erste Arbeitsschritt besteht darin, die „Ostereier“ Jean-Michel Jarres, die ich bei der Herstellung dieses Midifiles versteckt habe, wiederzufinden. Dazu muß man erst einmal alle Spuren einzeln durchhören. (Sobald man die Spur „GS + GM“ einmal an den Soundmodul übertragen hat, stimmen die Sounds und Effekte im Rahmen des für die General-Midi-Norm Möglichen mit dem Original überein.) Und sodann versucht man, den tatsächlichen Ablaufplan von „Oxygene IV“ durch wiederholtes Abhören des Originals (Hörbeispiel 1*) zu finden. Das Ergebnis müßte so aussehen:

Takte	Pattern	Formteil	Harmoniefolge
1 X 2	Rauschen	Intro	
3 X 2	Baß+Percuss	Intro	Cm
1 X 6	Melodie 1	Intro	Cm Cm Gm
3 X 8	Melodie 1	Teil I	Cm Cm Gm Fmj
1 X 6	Melodie 2	Interlude	Cm Gm Fmj
2 x 8	Melodie 3	Teil II	Cm Gm Fmj
3 X 8	Melodie 1	Teil I	Cm Cm Gm Fmj
1 X 6	Melodie 2	Interlude	Cm Gm Fmj
2 X 6	Melodie 3	Teil II	Cm Gm Fmj
3 X 6	Melodie 3/Impro	Coda	Cm Gm Fmj

Den herausgehörten Ablaufplan kann man in einem zweiten Arbeitsschritt durch Kopieren, Schneiden und Kleben als neues Midifile („Arrangement“) realisieren. Das vollständige Stück bildet die Vorlage für die später folgende Techno-Bearbeitung, für den „Remix“ (OXY_ORI.MID). Es hört sich den General-Midi-Umständen entsprechend wie Hörbeispiel 2* an.

³ Über die Arbeit mit einem „Techno-Brett“ siehe meine Aufsätze in „Praxis des Musikunterrichts 42“, Feb/1995, S. 10-13, sowie „Praxis des Musikunterrichts 40“, Juni 1994, S. 29-38.

2. Die Begradigung des Swings der Vorlage

Da die meisten Midirecordingsysteme auch Notendarstellung haben, sollte man in einem dritten Arbeitsschritt kurz den „Swing“ und die musikalische Eigenart von „Oxygene IV“ untersuchen. Holt man sich die einzelnen Stimmen an den Bildschirm, so erkennt man leicht den durchgehend triolischen Charakter von Melodie, Baß und Schlagzeug. Typische vorgezogene Töne im Baß (Abbildung 2) und einigen Oberstimmen (Abbildungen 3 und 4) sind ebenso bezeichnend wie die triolisch durchgeführte Maracas (bei Jarre allerdings ein elektronischer Effekt, dem die GM-Norm nicht gewachsen ist) und das Fehlen des „4 to the floor“-Beats der Baßdrum (Abbildung 5).

Bass

Abbildung 2: Der Baß-Groove des Originals von „Oxygene IV“

Abbildung 3: Die triolische Figuration des 3. Teils von „Oxygene IV“

Abbildung 4: Die triolische Oberstimme im Mittelteil von „Oxygene IV“

Syn Mallet

Maracas

Woodblocks

openHi-hat

Abbildung 5: Der Percussionspart von „Oxygene IV“ (die Syn-Mallets werden auf Tonhöhen gespielt).

Der vierte Arbeitsschritt besteht darin, mittels Quantisierung (oder von Hand) aus den Triolen „gerade“ Achtel und Sechzehntel zu machen. Einiges wird dabei auf Anhieb klappen, anderes muß leicht bearbeitet werden (weil zum Beispiel eine triolische Hi-hat nur nach Einfügen eines weiteren Tons pro Viertel zu einer Sechzehntel-Hi-hat wird...). Diese Arbeit macht, wenn sie laufend von Hörvergleichen begleitet ist, ziemlich Spaß, weil es einige Gestaltungsspielräume gibt. Ein typisches Beispiel ist die Erkennungsmelodie aus der TV-Werbung für „Oxygene IV“ in triolischem und „geradem“ Gewande (Abbildung 6):

Hauptmelodie "gerade"

Hauptmelodie triolisch

Abbildung 6: Die Hauptmelodie von „Oxygene IV“ in zwei Fassungen, die durch geeignete Quantisierung auseinander hervorgehen.

[Einschub 2020:

An dieser Stelle muss ich das wunderbare Heft „Synth Rock“ von Dirk Zuther (dem heutigen Herausgeber der Zeitschrift „Musikpraxis im Unterricht“) erwähnen, das 1995 erschienen ist. Hier wird von vornherein „Oxygene IV“ schulgerecht begründet, heißt es doch auch „Arr. D. Zuther“. Die einschlägigen Noten sind interessant:

Ob die Hauptmelodie gerade (wie hier im Notenbeispiel) oder ebenfalls triolisch mit Swing gespielt wird, ist meines Erachtens nicht ganz klar. Auch in den Live-Konzerten von Jarre ist die Melodie nie ganz gerade, aber auch nicht jazzig...]

3. Änderungen an Baß und Schlagzeug

Der rhythmischen Begründung folgt nun in einem fünften Arbeitsschritt eine mehr oder minder weitreichende stilistische Bearbeitung von Baß und Schlagzeug, während Melodiefiguren und Harmonie zu erkennungsdienstlichen Zwecken erhalten bleiben. Hier steht der Experimentierfreude der Schülerinnen und Schülern kaum mehr etwas im Wege. (Typische Techno-Stilelemente habe ich in früheren Aufsätzen schon beschrieben.) Unabdingbar ist eine neue Spur, die den Techno-Grundschatz enthält: eine gleichmäßige Baßdrum, der auf „Off“ ein ebenso penetranter Gegenschatz folgt (Abbildung 7, identisch mit Spur „T_Drums“ in Abbildung 10):

Abbildung 7: Der unverzichtbare starke Grundschatz mit ebenso starkem Gegenschatz.

Der Techno-Baß ist in der Regel extrem simpel gehalten, er kann sogar fehlen. Da Techno die metrische Verunsicherung liebt, d.h. die „Off's“ in hohem Tempo verwirrend stark hervorkehrt, schlage ich einen stark synkopischen Baß vor (Abbildung 8, identisch mit Spur „T_Baß“ in Abbildung 10):



Abbildung 8: Der Baß ist monotoner, aber synkopischer als die Vorlage.

Im Schlagzeug braucht man, wegen der neuen Drum-Spur, höchstens zu vereinfachen. Um noch einen kleinen Effekt einzubauen, habe ich die „Syn-Mallet“-Figur synchron zum Baß, aber mit einem extremen Decrescendo gestaltet (vgl. Hörbeispiel 3* Intro). Die Maracas wird, damit von der „Eins“ noch ein bißchen übrig bleibt, durch eine Hihat verstärkt. Die Sechzehntel stammen bereits von der früheren Quantisierung (Abbildung 9, identisch mit den Spuren T_SynMal“ und „T_Percuss“ in Abbildung 10):

Abbildung 9: An der Percussion wird wenig geändert.

4. Instrumentierung und Techno-Vorführung

Das Ergebnis von Begradigung und Bearbeitung von Baß und Schlagzeug übersteigt an Elaboriertheit bereits das, was man zur Zeit vielfach in den Hitaparden hört - mit einem Unterschied: die richtigen Sounds fehlen noch! Mit Midirecording ist nichts leichter als das, weil die Sounds bei laufendem Computer und Sequencer verändert und angehört werden können. Dazu werden in einem sechsten Arbeitsschritt immer wieder einige Spuren des neuen Midifile-Bretts an- und ausgeschaltet und am

Soundmodul/Synthesizer oder im Midirecordingsystem selbst die „Program“-Nummern (also Sounds) nach Gehör verändert:

M	C	T	Track	Chn	1	5	8
			OXYGEN_Tec	Any	c-moll	g-moll	F-Dur
●	♪		Bass	2	Bass		
●	♪		T_Bass	2	T_Bass		
●	♪		Melodie1	3	Melodie		
●	♪		Melodie2	4	Melodie	Melodie	
●	♪		Harmonie	5	Harmonie		
●	♪		Rauschen	6	Rauschen		
●	♪		TaikoRim	7	TaikoRim		
●	♪		T_SynMal	8	T_SynMal		
●	♪		Melodie	9	Melodie	Melodie	
●	♪		T_Percuss	10	T_Percuss		
●	♪		T_Drums	10	T_Drums		
			GS + GM	Any	GS +		

Abbildung 10: „Oxygene IV“ als Techno-Brett (Midifile „OXYG_TEC.MID“). Hier können nun die Sounds ausprobiert und neu eingestellt werden.

Damit ein paar Charakteristika des Originals erhalten bleiben, ist es sinnvoll, einige alte Sounds zu belassen. Es sei denn, man wolle in einer späteren Komposition in unterschiedlichen Teilen unterschiedliche (d.h. originale und neue) Sounds verwenden. Die Spur „GS + GM“ enthält einen Vorschlag neuer Sounds.

Zur endgültigen Aufführung des Remix „Oxygene IV“ sollte das Midifile-Brett wie in Abbildung 10 ersichtlich auf eine durchgehende 8-taktige Spuren-/Pattern-Form gebracht werden. Dazu wird der C-Moll-Teil der 6-taktigen Melodiepassagen des Originals (siehe verkürzte Patterns in Abbildung 1) kopiert und als neuer Takt 1-2 angehängt.

Nun kann das Technobrett live abgespielt werden. Die 8-taktigen Patterns werden als „Loop“ solange wiederholt, bis das Ganze keinen Spaß mehr macht, wobei Intro, Break und alles Übrige, was ein Midifile zu Musik, was Techno zum Ereignis macht, durch Ein- und Ausschalten von Spuren bewerkstelligt wird. Es ist auch denkbar, die beiden Midifiles von Abbildung 1 (Original) und Abbildung 10 (Remix) hintereinander zu kleben und als Intro und Interlude das Original zu verwenden. Eine Vorstellung davon, wie das klingen könnte, gibt Hörbeispiel 3*, das ausschließlich auf einem alten „Soundcanvas“ hergestellt worden ist. Der Klang entspricht etwa dem besserer Soundcards auf PCs.

Hörbeispiel 1*: Original „Oxygene IV“ (1976)

Hörbeispiel 2*: Reproduktion des Originals auf einem GM-Soundmodul

Hörbeispiel 3*: Beispiel eines Remix auf einem GM-Soundmodul

Midifile OXYG_TRI.MID: „Oxygene IV“ als Midifile-Brett etwa original (triolisch)

Midifile OXYG_TEC.MID: der Remix von „Oxygene IV“ als Midifile-Technobrett

Midifile OXY_ÖRI.MID: das Original als durchlaufendes Midifile